

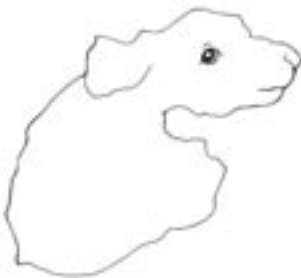
Jeden Tag auf seinem Schulweg muss Tobias an einer Kreuzung stehen bleiben. Es dauert immer lange, bis die Ampel auf Grün schaltet, und so hat er viel Zeit, das alte



Haus auf der anderen Straßenseite zu betrachten. Seine beste Freundin Marie wohnt darin. Aber noch ein anderer Freund, den außer Tobias kein Mensch auf der Welt kennt, hat hier sein Zuhause. Ein Hund. Jedoch kein gewöhnlicher Hund. Es ist ein großer Mauerfleck, ein Stück abgebröckelter Putz, der die Form eines Hundes hat. Tobias grüßt ihn jeden Tag, wenn er an ihm vorbei geht. Doch er weiß nicht, dass in dem Fleck ein Geheimnis steckt.



Wie überrascht ist Tobias daher, als ihn der Mauerfleck eines Tages anspricht. Er stellt sich als Bröckel vor und bittet den Jungen um Hilfe. Das Haus, auf dem er lebt soll renoviert werden. Renovieren? Das bedeutet innen und außen alles neu machen. Der gierige Hausbesitzer, Herr Raffzahn, will das Haus nämlich verkaufen, denn es wurde ihm viel Geld dafür geboten.



Die Folgen wären schlimm. Wenn man das Haus renoviert, die Hausmauer ausbessert und übermalt, verschwindet Bröckel für immer und ewig. Marie und ihre Mutter müssen ausziehen und sich eine neue Unterkunft suchen.

In ihrer Not beraten sich Bröckel und die Kinder. Sie weihen Maries Mutter in ihr Geheimnis ein. Sie ist ziemlich schockiert, als sie erfährt, dass die Mauerflecken leben und in das Innere der Gebäude blicken können. Sie sehen und hören alles, auch wenn die Menschen am Klo oder in der Dusche sind. Aber da schauen die Mauerflecken selbstverständlich nicht hin. Sie haben schließlich Manieren, naja, die meisten von ihnen. Da fällt Bröckel die schöne Bröselina ein. Sie ist auch ein Mauerfleck und lebt neben dem Eingang zu einem Frisörsalon. Bröselina hat einen ausgefallenen Geschmack und flüstert der Frisörin Susi gerne etwas ins Ohr. Dann nimmt Susi, ohne es zu bemerken, die grüne, statt der braunen Tube zum Haarefärben und die Kundinnen sind alles andere als erfreut wenn sie mit einer grünen Mähne aus dem Salon stürmen.

Als die Kinder Bröselina besuchen, um sie nach Rat zu fragen, gibt sie sich zunächst nicht zu erkennen. Erst als Tobias ein Steinchen auf sie wirft und ein weiteres Stück Mauerputz aus Bröselina herausfällt, wendet sie sich erbost an die Kinder. Dem schlanken Fleck haben sie einen dicken Popo beschert und bald sieht Bröselina aus wie ein Barbapapa.

Der Ärger ist rasch verflogen, denn die Barbapas sind berühmt, erklären ihr die Kinder. Und mit größerer Fülle kann man Bröselina nicht mehr so leicht zuspachteln. Eine List, wie man



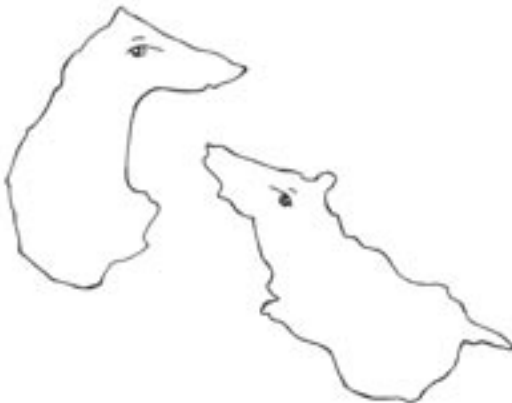
den Herrn Raffzahn verjagen kann, fällt Bröselina leider nicht ein. Verjagen? Das wäre super, fehlt nur noch der Plan. Tobias erinnert sich an zwei Mauerflecken, die auf der Hausmauer ihrer Schule prangen und die Form von Ratten haben. Wenn diese Wesen alles sehen und hören, was in der Schule vor sich geht, dann haben sie vielleicht eine Idee, wie man den Herrn Raffzahn verscheuchen kann.

Als die Kinder zur Schule kommen beobachten sie die Flecken, die mit den Passanten ihre Späße treiben, ihnen hinterherpfeifen oder auch pupsen. Natürlich erstarren sie sofort, als sich die Kinder ihnen nähern. Marie kennt jedoch den wunden Punkt der Mauerflecken und bricht ein kleines Stück Putz aus einer Ratte heraus, die dadurch ein großes Hasenohr bekommt.



Fleck und Kleck, so stellen sich die beiden vor, sind nicht nachtragend. Sie wollen den Kindern helfen, als sie erfahren, dass sich Bröckel in großer Gefahr befindet.

Sie empfehlen Tobias und Marie, ein gespenstisches Spukkonzert zu veranstalten, damit sich der Herr Raffzahn aus Angst für immer und ewig verbröselt und das Haus gar nicht mehr haben will.



Eigentlich ein genialer Plan, aber wie soll das Bröckel alleine schaffen? Marie und Tobias machen sich auf die Suche nach weiteren Mauerflecken, doch sie finden nur kleine und klitzekleine und futzikleine Fleckchen. Mit denen kann man kein Spukkonzert veranstalten. Die Nus sehen das anders. So heißen die kleinen Mauerflecken, die noch keine Form haben. Sie sind nicht groß, aber viele. 5000 Nus!

Schnell wird das Spukkonzert geprobt. Doch wie heult ein richtiges Gespenst? Das müssen die Nus erst lernen. Die Kinder helfen ihnen dabei. Da fährt plötzlich ein Lkw – biep, biep – rückwärts die Straße entlang und knallt auf die Hausmauer, direkt auf Bröckel. Das ist sein Ende, denken die Kinder. Nachdem der Lkw weitergefahren ist, sind sie erleichtert, dass Bröckel den Stoß unbeschadet überlebt hat. Neben ihm entdecken sie einen weiteren großen Mauerfleck. Er hat die Form eines Elefanten – eine große Unterstützung für den Gespensterchor! Jetzt kann der Herr Raffzahn kommen.

Aus allen Ecken und Wänden heult, schreit, pfeift und zischt es, als Herr Raffzahn das Haus betritt. Der Sessel fliegt ihm um die Ohren und er selbst in die Luft. Zittrig von all dem gruseligen Grusel ergreift er



die Flucht und schenkt Maries Mutter und den Kindern das Haus. Wenn es darin spukt, kann er es niemals verkaufen. Herr Raffzahn ist weg und das Spukkonzert zu Ende. Plötzlich hören die Freunde wieder ein Heulen. Bröckel und die Nus waren das nicht. Ein Gespenst erscheint über dem Dach des Hauses. Es grinst freundlich, dreht sich dreimal im Kreis herum und zischt wie eine Rakete in den Himmel.

Fortsetzung folgt.

© Nicola Eller

